

Situation

Seit zehn Jahren liegt die Zahl der Trauungen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart bei denen die Ehepartner verschiedenen Konfessionen angehören kontinuierlich bei über 40 %. Bei den Taufen aus konfessionsverbindenden Ehen sind dies seit 2004 ebenfalls mehr als 40 %.

Nicht wenige dieser Ehepartner und Familien, Erwachsene und Kinder bzw. Jugendliche wollen ihren Glauben ganz bewusst leben – in ihrer Konfession aber auch gemeinsam als Partner oder Familie. Dies im Alltag zu gestalten führt alle Beteiligten in teils gravierende Spannungen und Belastungen. Viele unter ihnen leiden an dieser Situation, insbesondere dort, wo der ehrliche und reflektierte Wunsch besteht, gemeinsam das Herrenmahl zu feiern und die Heilige Kommunion zu empfangen. Sie können ihren Glauben nur eingeschränkt praktizieren. Die Gefahr, dass sie sich ausgeschlossen fühlen und sich zurückziehen ist sehr groß.

Unser Anliegen

Dem Diözesanrat der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist es ein großes Anliegen, diesen Christen mit allen pastoralen und kirchenrechtlichen Möglichkeiten entgegen zu kommen, so dass ihre konkrete Situation verbessert werden kann.

Mit ihnen leiden wir unter der Trennung der Christenheit in verschiedene Konfessionen und Gemeinschaften. Es ist der Auftrag unseres gemeinsamen Herrn Jesus Christus, dass „alle eins sind“. Wir alle, insbesondere die Kirchenleitungen sind aufgerufen, sich mit großer Entschiedenheit und zugleich Wahrhaftigkeit für dieses Ziel einzusetzen.

In der heutigen Situation wird die Glaubwürdigkeit unseres Redens und Handels daran gemessen, wie wir uns dafür einsetzen.

Unser Bestreben

Gemeinsam ist den großen christlichen Konfessionen die Auffassung, dass durch die Taufe eine jede/ ein jeder „Christus angezogen“ hat und in die Gemeinschaft mit dem Herrn aufgenommen ist. Nach katholischem Verständnis ist eine gültige Eheschließung zwischen Partnern unterschiedlicher Konfessionen ein sakramentales Geschehen. Damit ist der nichtkatholische Partner durch ein zusätzliches sakramentales Band, also nicht nur durch die Taufe allein, mit der Katholischen Kirche verbunden. Dies macht aber den Ausschluss vom Kommunionempfang umso schmerzlicher.

Der Diözesanrat fordert daher die Bischöfe auf, hinsichtlich der Zulassung zum Kommunionempfang alles Erdenkliche zu tun, damit dies insbesondere für diejenigen nichtkatholischen Christen in konfessionsverbindenden Ehen und Familien ermöglicht wird, für die dieser wie für den katholischen Partner ein starkes geistliches Bedürfnis ist und bei denen die rechte Disposition dafür gegeben ist.

Wir regen an, dass alle pastoral tätigen und verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Situation und den Anliegen dieser Christen mit großer Aufmerksamkeit und Sensibilität begegnen, auf sie zugehen, sich mit ihnen austauschen und sie in ihrem Glauben begleiten.

Wir erwarten, dass sich in unserer Diözese eine transparente, einheitliche von Liebe und Wahrhaftigkeit geprägte Praxis bildet, die die Einzelnen, aber auch die Gemeinden als Ganze stärkt und zusammenführt.

Dank und Ermutigung

Wir danken allen Betroffenen, die je für sich und gemeinsam in Partnerschaft und Familie ihren Glauben leben.

Wir danken allen Seelsorgerinnen und Seelsorgern, allen Gemeindemitgliedern, die den Christen anderer Konfession mit Aufmerksamkeit und Zuneigung begegnen, sie an- und aufnehmen.

Wir danken allen Verantwortlichen auf den verschiedensten Ebenen, Konfessionen und Gemeinschaften, die sich mit großer Ernsthaftigkeit und großem Engagement für die Einheit der Christen einsetzen.

Ihrer aller Engagement schätzen wir sehr hoch und möchten Sie darin nachhaltig ermutigen!

Reute / Bad Waldsee, den 30. November 2012